

THEOLOGISCHE REVUE

122. Jahrgang

– April 2026 –

Bruns, Michael: *Gewandelte Erinnerung*. Historische und kontextuell-theologische Untersuchungen zur christlich-arabischen Literatur über den Islam. Paderborn: Bonifatius 2025. 263 S. (Begegnung. Kontextuell-dialogische Studien zur Theologie der Kulturen und Religionen; 32), kt. € 34,00 ISBN: 978-3-98790-092-1

Diese in der Fundamentaltheologie in Vallendar bei Günter Riße entstandene Diss. moniert eine signifikante Leerstelle in der zeitgenössischen katholischen systematischen Theologie. Während Impulse evangelischer Theologie selbstverständlich für die eigene Theoriebildung in Anspruch genommen werden, sei die Theologie aus dem orientalischen Christentum in ihr nur marginal präsent und insbes. die christlich-arabische Literatur werde kaum wahrgenommen (11). Die Diss. verfolgt deswegen das Ziel, „die in der englisch-, französisch- und italienischsprachigen Orientalistik diskutierten Quellen und Studien aufzubereiten für aktuelle religionstheologische Debatten.“ (12)

Gemessen an diesem Anspruch wird verständlich, dass sich die Arbeit gar nicht erst bemüht, unbekannte arabische Quellen zu erschließen, sondern sich auf bereits edierte und übersetzte Texte bezieht. Zugleich sollte man allerdings erwarten, dass dieses Manko dadurch ausgeglichen wird, dass der Mehrwert der bereits erschlossenen christlich-arabischen Literatur für die Fundamentaltheologie kenntlich gemacht wird. Zu Recht beklagt der Vf., dass die christlich-arabische Literatur bisher weitgehend als polemisch-apologetische Auseinandersetzung mit dem Islam wahrgenommen wird und zu wenig ihr konstruktives Potenzial für die Theoriebildung systematischer Theologie in den Blick kommt (17). So seien die islamkritischen Werke des Johannes von Damaskus in ihrer Bedeutung für das arabische Christentum überschätzt worden und es sei lange gar nicht wahrgenommen worden, dass seine religionspolemischen Texte über Jh.e nicht ins Arabische übersetzt wurden (18–20). Erst in der Rezeption seines Werkes im lateinischen Westen entstehe der einseitige religionspolemische Eindruck seines Schaffens, das dann generell auf die christlich-arabische Literatur projiziert worden sei. Gegen diese einseitige Wahrnehmung der Geschichte islamisch-christlicher Beziehungen plädiert der Vf. für eine differenzierte Wahrnehmung der christlich-arabischen Literatur und der in ihr sichtbarwerdenden anspruchsvollen theologischen Auseinandersetzungen (25–30).

Um diesen Anspruch einzulösen, geht der Vf. in drei Schritten vor. Zunächst gibt er einen theologiegeschichtlichen Überblick über die christliche Theologie im Orient in den ersten drei Jh.en des Islam (39–110). Dann nimmt er eine exemplarische Tiefenbohrung vor, indem er den Dialog von Ibn al-Munağğim und Qusṭā ibn Lūqā aus dem neunten Jh. einer näheren Untersuchung unterzieht (111–194). Im dritten und letzten Teil wird schließlich der theologische Ertrag der Arbeit bestimmt und kontextualisiert (195–229).

Am besten gelungen ist dem Vf. dabei der Überblicksteil. Er ist zwar leider nicht umfassend genug, um wirklich einen vollständigen Eindruck zu vermitteln – so fehlt etwa das historiographische Werk von Sebeos aus dem siebten Jh., und es werden auch nicht die neueren Versuche ausgewertet, die den Koran selbst als historische Quelle zur christlich-arabischen Theologie im siebten Jh. betrachten. Aber viele Quellen werden umsichtig ausgewertet und der Vf. kommt zu belastbaren Ergebnissen, die eine breite Wahrnehmung in der deutschsprachigen Theologie verdienen.

Weniger aufschlussreich ist leider die theologische Tiefenbohrung. Angesichts des methodischen Anspruchs des Vf.s ist es völlig in Ordnung, dass er sich einer italienischen Edition und Übersetzung bedient und sich erkennbar wenig am arabischen Original abarbeitet. Auch die Gesprächspartner sind nachvollziehbar ausgewählt und wenigstens im deutschen Sprachraum nur Fachleuten bekannt. Von daher erfährt man hier viel Neues. Allerdings ist die thematische Fokussierung des Briefwechsels für den Anspruch der Arbeit wenig ergiebig. Beim breit behandelten Thema der Unnachahmlichkeit des Korans bspw. hätte der Vf. entweder die systematisch-theologische Literatur zu diesem Thema gründlicher aufarbeiten müssen, um zu zeigen, welchen Mehrwert dieser ästhetische Diskurs für die christliche Theologie haben könnte. Hier wäre bspw. eine Konsultation der Arbeit von Cordula Heuports hilfreich gewesen, die der Vf. nicht zur Kenntnis nimmt. Oder man hätte eben doch ein Thema wählen sollen, das offensichtlichere Relevanz für die christlich-theologische Theoriebildung hat – bspw. die interessanten Versuche arabisch-christlicher Theologie die Trinitätslehre und die Eigenschaften Gottes im Dialog mit der islamischen Schultheologie zu bestimmen. Im Überblicksteil werden diese Versuche in gelungener Weise in den Blick genommen. In der Tiefenbohrung kommen sie nicht vor. Sicher ist es hilfreich zu sehen, dass für den arabisch-christlichen Theologen Qusṭā Muhammad ein intelligenter Mensch und der Koran ein Text von poetischer Qualität war (175). Es ist auch berührend, von dem respektvollen, ja freundschaftlichen Dialog der beiden Kontrahenten zu erfahren (194). Beides hilft den Vorurteilen gegen den angeblich nur religionspolemischen Charakter der christlich-arabischen Literatur zu begegnen. Allerdings hilft es nur sehr begrenzt, den zu Beginn formulierten Anspruch einzulösen, den Mehrwert einer Rezeption christlich-arabischer Literatur für die systematische Theologie bzw. für die christliche Theologie der Religionen zu zeigen.

Leider ist im Blick auf diesen Anspruch auch der dritte Teil des Buches nicht so erhellend. Er enthält zunächst einige Ausführungen zur Grundlegung einer historisch-kontextuellen Theologie, die von Waldenfels über Rahner bis hin zu Nostra Aetate einiges zusammentragen, das helfen kann, die vorliegende Arbeit zu perspektivieren und einzuordnen (195–210). Danach blickt der Vf. auf die verschiedenen Dimensionen des Dialogs der Religionen (211–226) und formuliert Optionen für eine historisch sensibilisierte Theologie der Religionen (227–229). All das wäre aber auch ohne die geleistete Forschungsarbeit in den beiden Teilen davor möglich gewesen. Von daher wartet man vergeblich auf den zu Beginn versprochenen Erkenntnisgewinn für die christliche Theologie der Religionen.

Dennoch hat der Vf. völlig Recht mit seiner grundlegenden Forderung nach einer gewandelten Erinnerung auf die christlich-islamischen Beziehungen (229). Und tatsächlich bietet seine Arbeit vor allem im ersten Teil reiches Anschauungsmaterial, um einen solchen Erinnerungswandel herbeizuführen. Von daher verdient sein lesenswertes Werk theologische Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Über den Autor:

Klaus von Stosch, Dr., Schlegel-Professor für Systematische Theologie unter besonderer Berücksichtigung gesellschaftlicher Herausforderungen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn (stosch@uni-bonn.de)